

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 11-12

Artikel: Internationales Friedensbureau in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie hat sich unter allen Umständen einzig und allein zu fragen: Was ist hierbei der Vorteil meines Landes, und wie nehme ich diesen Vorteil am besten und fruchtbarsten wahr? Gemütliche Regungen haben auf dem Gebiete der politischen Berechnung so wenig Bürgerrecht, als auf dem des Handels. Die Politik hat nicht zu rächen, was geschehen ist, sondern zu sorgen, dass es nicht wieder geschehe.“

Moritz Busch hat diese Gedanken im Auftrage seines Chefs, des damaligen Grafen von Bismarck, in der Morgenauflage der „Nationalzeitung“ vom 11. September in einem Aufsatze „Auf der Wilhelmshöhe“ niedergeschrieben, es kann also kein Zweifel darüber sein, dass wir vor uns haben, wie und in welcher Weise die reale Politik bis heute stets noch arbeitet, und verstehen dann auch sofort, weshalb sämtliche Staaten des Erdalls so ruhig der Entwicklung der Dinge in Südafrika zusehen, ja wir begreifen, dass vom politischen Gesichtspunkte aus die Wirren in China gerade zur rechten Zeit gekommen sind, damit die Diplomatie, durch die Sympathiekundgebungen ihrer Völker gedrängt, nicht vor einer viel schwierigeren Aufgabe gestellt wurde.

„Die Politik von heute kennt noch keine gemütliche Regung, so wenig wie der Handel.“ Mit den wenigen Worten ist die ganze grosse Gegensätzlichkeit zwischen den idealen Friedensbestrebungen und der realen Politik zum Ausdruck gebracht.

Erst wenn wir uns der Gegensätzlichkeit unserer idealen Bestrebungen mit der realen Wirklichkeit völlig klar sind, werden wir uns auch vor nutzloser Kraftverschwendug zu hüten wissen, und werden wir vor allem die Klippen vermeiden können, an denen unsere Bestrebungen sofort scheitern müssten. Ich verstehe darunter, dass wir uns nicht in solchen Gegensatz mit den politischen Behörden bringen, um diese zum Einschreiten gegen unsere Thätigkeit zu veranlassen. Wohl braucht jede Idee ihre Märtyrer, allein die Märtyrer müssen auch eine genügend grosse und feste glaubensfrohe Gemeinde hinter sich haben, wenn sie als solche, und nicht als hirnverbrannte Narren, gestempelt und angesehen werden sollen.

Wir stehen im direkten Gegensatz gegen die heutigen Anschauungen über Krieg und Politik, das ist wahr, und das soll überall bekannt werden. Wir glauben, so wenig wie Friedrich der Grosse, an einen Lenker der Schlachten, wir halten das geradezu für eine Beschmutzung der erhabenen Gottesidee, aber wir glauben mit Göthe, dass sich alle Schuld auf Erden rächt, dass jede blutige Saat blutige Früchte zeitigt, dass jede Barbarei neue Barbarei hervorruft, dass jegliche Roheit, auch in der sogenannten Bestrafung, neue Roheiten erzeugt, aber dass alles Gute und Edle, das nicht nur in Worten, sondern auch und besonders in Thaten in die Erscheinungswelt der Menschen und Tiere tritt, dass alles das auch das Gute und Edle, das Grosse und Schöne fördert.

Wir befinden uns im Kampf mit einer noch rohen Weltanschauung, die den Herrgott im Himmel für alle Roheiten und Erbärmlichkeiten, die unter den Menschen wuchern, verantwortlich machen will, während wir den Herrgott in unserer Brust tragen, und verlangen, dass wir die Pflicht erfüllen, um dem Guten, Edlen und Schönen, was wir bis heute erkennen, den Weg zu bahnen zu allen Mitmenschen. Uns heisst die Menschen lieben, sie nicht auf den Himmel vertrösten, und ihnen dort das Gute und Schöne versprechen, sondern sie dessen, so weit nur immer möglich, schon auf Erden teilhaftig werden zu lassen. Mag die Politik die wirtschaftlichen Interessen der Völker wahren; aber so wenig dem Handel von heute mehr gestattet ist, Freibeuterschiffe und Raubexpedi-

tionen auszurüsten, ebenso wenig soll in Zukunft dies den Staaten gestattet sein, und wenn wir gefragt werden, wie wir dies machen wollen, so sagen wir, nicht anders als wie es die Geschäftsmänner des Handels und der Politik zu machen belieben, durch eigenartige Reklame.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Menschen eine edlere Lebensauffassung über den Zweck ihres Daseins beizubringen. Wir wollen die rohsinnliche, vom Schlachtengott, der sich nach der Zahl der jeweiligen Gebets- oder Bussübungen auf diese oder jene Seite hinüberzuneigen bestimmen lasse, zerstören, aber dafür in den Menschen das Bewusstsein erwecken, wie sie das Göttliche in ihnen beleidigen, und bei feinerem Empfinden in tiefe Trauer versetzen, mit jedem Akte der Roheit, sei es gegen Mensch, Tier oder auch Pflanzen.

Man lache über solche Riesenaufgabe; das Empfinden, das sittlich Höhere anzustreben, wird niemand uns rauben können, und schon in dieser Empfindung liegt der ganze Lohn für unsere Thätigkeit. Nicht um Denkmäler, nicht um Würde und äussere Ehrung ringen wir; wir wissen, wir werden vergehen und verwehen, aber der Gedanke hat für uns nichts Grauenerregendes, es bewegt uns auch nicht freudig, wir erkennen darin ein eisernes Gesetz, dem jeder unterworfen ist; aber Freiheit ist uns in unserem sittlichen Handeln gegeben, und das Banner dieser Freiheit halten wir hoch, und stehen festgeschart um dasselbe. Das Banner aber trägt in lichter Weisse die Aufschrift: „Friede, Gerechtigkeit, Wahrheit!“

Internationales Friedensbureau in Bern.

Die Kommission des Friedensbureaus, welche sich unter dem Präsidium von Herrn Frédéric Bajer am 18. Mai in Bern vereinigt hatte, fasste unter anderem den Beschluss, die Friedensgesellschaften zu ersuchen, in Zukunft jährlich den 18. Mai als Jahrestag der Eröffnung der internationalen Friedenskonferenz im Haag festlich zu begehen. Wenn sich dieses Datum eingebürgert haben wird, soll voraussichtlich der 22. Februar, der in verschiedener Hinsicht ungünstig liegt, als Manifestationstag fallen gelassen und an dessen Stelle der 18. Mai gesetzt werden.

Die Eröffnung des X. Weltfriedenkongresses ist auf den 10. September in Glasgow festgesetzt worden. Es wurde hierfür folgende provisorische Tagesordnung aufgestellt:

1. Bericht über die Ereignisse des Jahres, soweit sie auf Frieden und Krieg Bezug haben.
2. Bericht der juristischen Unterkommission über ihre Arbeiten. (Internationales Gesetz etc.)
3. Bericht über die Arbeiten der Studienkommission über den Vorschlag Bajers betreffend eine Allianz der Neutralen für das Pacigerat.
4. Initiative in Bezug auf den Abschluss von Schiedsgerichtsverträgen zwischen einzelnen Staaten.

Alkoholfreie Weine, Bern in Meilen b. Zürich.

Reiner Saft frischer Trauben, Aepfel, Birnen

mit vollem Wohlgeschmack der Früchte.

Bestes alkoholfreies Getränk für jedermann.

Ganz ausgezeichnet für Kinder.

Prospekte und Preislisten gratis.

5. Vorschlag Kemenyi über eine internationale wissenschaftliche Organisation.

6. Vorschlag Hodgson Pratts über eine Umwandlung der Kongressordnung.

7. Aufruf an die Völker.

8. Ort und Datum des XI. Kongresses.

Friedensgesellschaften, welche Änderungen oder Zusätze zu dieser Tagesordnung beantragen, sind gebeten, solche bis zum 1. Juli an das Internationale Friedensbureau in Bern einzusenden.

Am 10. September wird ebenfalls in Glasgow die Generalversammlung des Bureaus stattfinden.

Zum Schlusse nahm die Kommission folgende, durch Herrn Henri Morel vorgeschlagene Resolution an:

„Die Kommission des internationalen Friedensbureau in Bern, welche heute, am 18. Mai 1901, dem Jahrestag der Eröffnung der Haager Konferenz versammelt ist, fühlt das Bedürfnis, die tiefe Traurigkeit auszusprechen, die sie empfindet beim Anblick des blutigen Krieges, der, unter täglich grausameren Umständen, immer länger den Boden Süd-Afrikas beschmutzt.“

Sie bedauert es, dass, trotz den Festsetzungen des Artikels 3 der Haager Beschlüsse, sich bis jetzt keine Vermittlung angeboten habe, und betrachtet es als eine heilige Pflicht, noch einen letzten Aufruf an alle Regierungen zu richten, gleichviel ob kriegsführende oder neutrale, um sie zu beschwören, die Beendigung dieses Krieges zu veranlassen, dessen Schrecken täglich mehr von allen civilisierten Völkern empfunden werden.“

Schweizerischer Friedensverein.

Chaux-de-Fonds und Locle. Herr Emil Arnaud, der Präsident der Internationalen Friedensliga, hat in diesen beiden Städten interessante Vorträge gehalten, welche eine warme und dankbare Aufnahme fanden.

Anmerkung der Redaktion. Existiert in diesen Städten wirklich niemand, der dem Vereinsorgane eine Notiz über ein solches Ereignis einsenden könnte?!

Es ist wahrhaft jammerisch, wie schlecht die Redaktion in dieser Hinsicht bedient wird. (Sehr richtig! — Der Verlag.) Wie einfach wäre dem Uebelstande abzuhelpfen, wenn jede Sektion ein Mitglied (eventuell des Vorstandes) als *Berichterstatter des Vereinsorgans* bezeichnen würde.

Jahresrechnung des Schweizerischen Friedensvereins vom 26. August 1900 bis 5. Mai 1901.

Einnahmen:

Saldovortrag laut alter Rechnung	Fr. 825.04
Jahresbeitrag der Sektion Zürich pro 1900	100.—
" " Winterthur pro 1899	12.—
" " Elgg pro 1899 und 1900	16.25
" " Herisau pro 1900	53.—
" " Chaux-de-Fonds pro 1900	77.—
" " Waadt pro 1900	100.—
" " Basel pro 1900	88.25
" " Schwellbrunn pro 1900	6.50
" " Burgdorf pro 1899	14.25
" " Huttwyl pro 1900	8.75
" " Genf pro 1900	71.25
" " Bern pro 1900	100.—
" " Teufen pro 1900	4.—
" " Graubünden	150.—
An Drucksachenverkauf (Kalender u. s. w.)	58.70
An Zinsen bei der Volksbank pro 1900	23.80
Summa	Fr. 1708.79

Ausgaben:

An Fr. Müllhaupt für direkte Auslagen	Fr. 25.57
" " Fr. Müllhaupt und Bovet, Delegierte an die Versammlung in Luzern, Fahrgeld nebst kleinen Auslagen	25.41
" " die Delegiertenversammlung in Luzern, deren Bewirtung im Schweizerhof	58.50
" " die «Ligue internationale de la Paix» für Drucksachen	7.—
" " die Kommission des IX. Friedenskongresses in Paris für elf Delegierte à Fr. 5.—	55.—
" " Fr. Müllhaupt, Auslagen	8.80
" " G. Bovet für Uebersetzung des Jahresberichtes 1899	20.—
" " Fr. Müllhaupt, Auslagen	23.75
" " das Internat, perm. Friedensbureau, Beitrag 1900	250.—
" " die Haller'sche Buchdruckerei, Druck des Jahresberichts 1899	173.20
" " Wälchli & Hauri, Druck des französischen Jahresberichts 1899 und andere Drucksachen	175.85
" " Fr. Müllhaupt, Auslagen	6.26
" " Elie Ducommun, für ein autograph. Circular	13.25
" " die Sektion Luzern, Beitrag an deren Gründungskosten	50.—
" " die Haller'sche Buchdruckerei für Druckarbeiten	11.35
" " Unkosten (Mappe und Porti)	8.95
" " Saldovortrag per 5. Mai 1901	795.90
Summa	Fr. 1708.79

Obenstehende, den Zeitraum vom 26. August 1900 bis 5. Mai 1901 umfassende Rechnung geprüft und richtig befunden zu haben, bescheinigen

Bern, den 5. Mai 1901.

gez. **Dr. E. Zollinger.**
gez. **L. Schmassmann.**

Sprechsaal.

Sektion Stäfa wach auf!

Tit. Redaktion des „Der Friede“!

Zu meinem Erstaunen lese in Nr. 9 und 10, dass die Sektion Stäfa aus der Liste des schweizerischen Friedensvereins als eingegangen zu streichen sei.

Einsender dies wohnt nicht in Stäfa, glaubt aber doch bis zur Stunde sich immer noch als Mitglied der fraglichen Sektion betrachten zu dürfen. Wir sind achtundvierzig Mitglieder, worüber ich das Verzeichnis beilege. Es sind Namen darunter, die einen guten Klang haben. Männer, für alles Große und Gute begeistert, die schon manches Schöne im Bezirk Meilen ins Leben gerufen und gefördert haben. Stäfa ist eines der blühendsten Gemeindewesen der ganzen Schweiz, wo so viele wohlhabende Familien wohnen, die Sinn haben für unsere idealen Bestrebungen; industrielle Kaufleute und Fabrikanten, sowie besser situierte Landwirte und Handwerker. Stäfa ist der Sitz der Bezirkspresse mit über 30,000 Abonnenten.

Schreiber dies hat öfters sehr gut besuchten Versammlungen in der dortigen Kirche beigewohnt und die Begeisterung auf allen Gesichtern gelesen; und da sollten sich nicht einmal Männer finden, die unsere Sache mit aufopfernder Hingabe zu leiten vermöchten! Unwillkürlich drängt sich mir die Frage auf: „Wo fehlt's, dass ein blühendes Vereinsleben auf einmal entschlafen ist?“ Es fehlt offenbar an der Leitung; die Sache war nicht in richtigen Händen. Es ist meine feste Überzeugung, dass wenn man die richtigen Leute sucht, die sich an die Spitze des Friedensvereins der Sektion Stäfa stellen, unser Verein wieder aufleben und zur neuen Blüte heranreifen wird. Die Oberleitung ist ja überall die Seele jeder Vereinigung. Die Zeit, in der wir leben, trägt kein Werktagskleid, und wenn die Friedensfreunde etwas erringen wollen, so bedarf